



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

426 (16.9.1919) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-187408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-187408)

... welche die Herrn Zugführer der Dame angeordnet haben, die sie zwangen, aber wie sie sagten, der sie gestatteten, in ihrem Zimmer zu schlafen. Ausgerechnet Herr Schlotzhofer deuter Entschuldigtes uns an. Ihn fiel es auf, daß in dem verschlossenen Nebenzimmer, zu dem man sogar ihm den Zutritt erteilte, die Gräfin hinter verschlossener Tür verhört worden ist. O Herr! die Armen! Ein anderer Unglücklicher suchte im Sterben. Er erhielt einen Fausthieb. „Licht ihn doch her... Er braucht keinen Unadenschuß“, sind die Worte. Ein anderer ist auf die Stiege eines Erstorbenen (Herrn) Mannen des Schicksals, Leichenfänger!

Der Staatsanwalt kam dann nach auf die schamlosen und verlogenen Hege zu sprechen, die die Tat des Geismordes vorbereiteten und vollzogen und drückte an, wie schwer es war, die Schuldigen an diesem Geismord anzuklagen zu machen.

Der Anklagerevertreter wandte sich dann speziell der Schuldfrage des Kommandanten Frig Seidel an und wies in längeren Ausführungen nach, daß Frig Seidel der erste Kommandant im Aufstand gewesen war. Er schilderte eingehend dessen Charakter. Bei der weiteren Schilderung Seidels kennzeichnete der Staatsanwalt den blutigen und tierischen Sinn Seidels. Der Kommandant Frig Seidel aus Ehrlichkeit habe sich um die Vermeidung eines Kapotens bemüht und seine Mithatigkeit so recht zu erkennen gegeben. Wie gefährlich der Kommandant Seidel mit seinen 30 Mann in der Mitternacht war, selbst bei den höchsten und aberschätzten Stellen, beweisen die Aussagen der Jungen, die erzählten, daß selbst ein Stein und Leine vor Frig Seidel und seinen 30 Mann einen Respekt hatten.

Der Staatsanwalt brandmarkte dann ein des und wehmütiges Gesicht Seidels, dieser Kommandantengroße, an den Ministerpräsidenten Hoffmann, in dem der Angeklagte sich als ungeschuldetes Bismarck hinstellt, daß er schon lange hier bereit habe, sich der Mitternacht angegeschlossen zu haben. Es tritt in diesem Schreiben der Kommandant Seidel des und wehmütig um Bestätigung. Er sehe sehr ein, daß seine Handlungswerte falsch war, und er sei überzeugt, daß es noch Menschen auf Erden gebe, die ihm verzeihen und aus dem Gefängnis entlassen würden. Der Staatsanwalt sah jedoch in großen Zügen das Bild des Angeklagten Frig Seidel zusammen, wie es sich aus der Beweisführung ergeben habe, und wies darauf hin, daß kein Zweifel bestehen könne, daß Seidel in der Wohnung die entscheidende Beteiligung zur Ermordung der zwei Frauen gegeben habe, daß er neben dem von der Hauptverhandlung an dieser schamlosen Hege gewesen ist, die die Minderheiten aufgeschloß hat zu dem Verstand seiner Lage. Der Staatsanwalt begründete sodann den rechtlichen Standpunkt gegenüber den familiären unter Angeklagten stehenden Fälle des Mordes und betonte dabei, daß die Tat in jedem Falle mit Verbrechen und nicht im Affekt geschieden sei, und wies dann die familiären Angeklagten an.

Der Staatsanwalt fuhr dann fort: Soweit die Haupttatsache in Frage kommt, ist der Mord vom Gesetz mit dem Tode bedroht. Das Bild von 10 ungeschuldeten und wehmütigen Menschen führt zum Himmel um Schöne. Wer immer die Mörder ausgesetzt und sie zur Ausführung brachte, wer mit der Waffe in der Hand den Erbenden ins Antlitz sah, der muß hinaus aus der Menschengemeinschaft: Tode um Tage, Jahr um Jahr!

Am Schluß seiner Ausführungen stellte der Staatsanwalt dann den bereits geltend gemachten Antrag. Bei alle den Personen, bei denen die Todesfrage beantragt ist, wird gleichzeitig der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer beantragt. Als der Staatsanwalt seine Anklage in den schweren Strafmaßnahmen gegen die 10 Angeklagten, die das Leben von 10 Anasisten heißt und 5 andere zu lebenslänglicher Justizhausstrafe verurteilt, erzielten die meisten Angeklagten schüchtern und heftig man sagt an zu weinen.

Die Verteidigungsbredien eröffnete Rechtsanwalt Teilhaber für den Angeklagten Petermaier. Den Antrag auf Freisprechung seines Klienten bestritt er in der Hauptphase damit, daß Petermaier meuch der ihm heute nur das alte anstehende Verbrechen bereits durch das Staatsgericht abgeurteilt sei. Für diesen Angeklagten hat auch der Staatsanwalt Verteidigung beantragt.

Der erste Verteidiger des Hauptangeklagten Frig Seidel, Rechtsanwalt Hagenfeld, hat zunächst die blühende Straffassett des Angeklagten Seidel davor, der gegenüber die Beweislast für den Mord zu beweisen. Er erklärte, daß der Angeklagte Seidel in dem Verlangen der Freisprechung des Angeklagten Frig Seidel.

Dann ergreift Rechtsanwalt Theodor Diehlrecht aus Berlin das Wort. Man erwartet so etwas wie eine Sensation, aber man erlebte eine peinliche Unterhaltung. Diehlrecht behauptete, daß die Verteidigung schon vor der Verhandlung, besonders aber vom ersten Tage des Prozesses ab, Seidel und Hagenfeld als die Hauptangeklagten bezeichnet habe. Die politische Anklage des Staatsanwaltes sei ein Verstoß, nachträglich den Mord an Levine zu rechtfertigen. Sodann ergreift die Verteidigung über die anderen politischen Angeklagten (auch Verträge, wobei hauptsächlich auf die ansehensreichen Verordnungen in Berlin, Dresden usw. Bezug nahm. Auch die Ermordung seines Bruders und der Frau Rosa Luxemburg brachte der Verteidiger zur Sprache. Bezüglich des Urteils hielt Diehlrecht es für dringend notwendig, daß bei der Beratung im Gesamtministerium das Verteidigungsmaterial von der Verteidigung vorgelesen und dem Ministerium vollständig zur Verfügung gestellt werde. Der Verteidiger beantragte schließlich die Freisprechung seines Klienten.

Die Verhandlung der Verteidiger werden heute früh fortgesetzt.

Der republikanische Bildersturm in den Schulen.

Bekanntlich ist es an mehreren höheren Schulen Preußens zu Proteststreiks der Schüler gekommen, weil aus den Schulen Bilder von Männern entfernt worden sind, zu denen die Jugend mit Verehrung aufblickt oder in denen sie die Vertreter des deutschen Kaisergebankens ehrt. Diese Kundgebungen haben nun den preussischen Kultusminister doch zu einem gewissen Einsinken gebracht. Das WB. verbreitet folgende Verfügung:

Es sind vielfach Zweifel darüber entstanden, welche Bilder, Büsten usw. von dem bekannten Erlass des Kultusministers über die Entfernung von Wahrzeichen der alten Staatshoheit aus den Schulen getroffen werden sollen. In völliger Vertennung der Wünsche des Kultusministers und im Widerspruch zu den Verfügungen, die der Minister selbst und seine Vertreter schon in der Sommerzeit der Landesversammlung wiederholt gemacht haben, sind vielfach auch Bilder Friedrichs des Großen, des Kriegers v. Stein, Bismarck, Moltke, Hindenburgs, Bedingens usw. aus den Schulen entfernt worden. Das hat an zahlreichen Orten zu bedauerlichen Zwischenfällen geführt. Um solche Fälle zu vermeiden, hat der Kultusminister auf eine Anfrage des Provinzialschulinspektors in Magdeburg hin allen Provinzialschulinspektoren und Regierungen gegenüber seine Auffassung in einem neuen Erlass nochmals formuliert. Der entscheidende Passus dieses Erlasses lautet folgendermaßen:

„In entfernt sind nur Bildnisse des letzten deutschen Kaisers und des Kronprinzen, nicht auch solche von Persönlichkeiten, deren Wert und Bedeutung unabhängig von ihrer Beziehung zu der jeweiligen Staatsautorität geschichtlich feststeht.“

Es ist zu hoffen, daß mit dieser Regelung sich nunmehr auch die in Erregung geratenen Schüler gewisser höherer Lehranstalten und deren Eltern abfinden werden. Jedenfalls ist festzustellen, daß kräftiger Demonstrationen den Kultusminister dazu bestimmen werden, von seiner aus politischen Gründen unumgänglich notwendig gewordenen Anordnung, wie sie in dem oben zitierten Erlass noch einmal zitiert worden ist, abzugehen. So wenig der Kultusminister daran denkt, gewissen Zwang ergebender Art auszuüben und so weitherzig er die Ausführung seiner Anordnung gebührend zu sehen wünscht, so wenig kann und wird er darüber, daß im neuen Preußen die Schulen zu reaktionären-monarchistischen Erziehungsstätten mißbraucht werden.

Interessant ist und bleibt der Fanatismus der republikanischen Bilderwürger immerhin, auch wenn sie nun zurückgepfiffen werden. Bedauerlich aber ist, daß auch das demokratische Deutschland und Preußen den geistigen Kampf mit den Mitteln äußerer Zwanges, mit polizeilicher Gewalt führen zu müssen glaubt. Ist der preussische Kultusminister wirklich der Überzeugung, daß die befohlene Entfernung der Kaiserbilder aus den Schulen die monarchischen Gefühle in den Jünglingen erlösen wird? Wir bezweifeln das sehr. Mit

Zwang und Gewalt wird man die jungen Menschen nicht zu Demokraten und Republikanern machen, in deren empfängliche Herzen das Elternhaus und die Schule die Liebe zum deutschen Kaisergebanke gepflanzt haben, in dem sich die politische und nationale Sehnsucht der Väter und Großväter des heutigen jungen Geschlechts erfüllt hat. Die Republik muß andere Mittel wählen, um sich die Jugend zu erdienen, als polizeiliche Maßnahmen. Ist sie so schwach verankert, daß sie schon die Bilder Wilhelms II. und des Kronprinzen zu fürchten hat? Mit kleinlicher Unduldsamkeit wird die Republik bestimmt keine moralischen Eroberungen machen. Und endlich besteht die Gefahr, daß es mit der Entfernung der gefährlichen Bilder nicht sein Bewenden haben wird. Werden ihnen nicht bald monarchisch gesinnte Lehrer folgen? Oder werden sie gezwungen sein, ihre politische Ueberzeugung zu unterdrücken und zu heucheln, um nicht brotlos zu werden? Das sind die Aussichten, die der Bildersturm in Preußen eröffnet. Will die Republik nicht mehr

Die innere Lage.

Eberts Dank an die württembergische Regierung.
Stuttgart, 15. Sept. (WB.) Reichspräsident Ebert hat an die Staatsregierung folgendes Schreiben gerichtet:

Nach meiner Rückkehr drängt es mich, der württembergischen Regierung nochmals meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die freundliche Aufnahme, die mir in dem schönen Stuttgart gefunden haben. Es war sehr wertvoll, daß wir durch persönliche Führungnahme mit Regierung und Volksvertretung ein treuliches Bild von den gegenwärtigen Zuständen und Bedürfnissen des Landes erhalten konnten, und ich verbleibe nochmals gerne, daß, soweit es auf mich ankommt, den besonderen Verhältnissen Württembergs im Reich nach Möglichkeit Rechnung getragen und ein Ausgleich der beiderseitigen Interessen gesucht werden soll.

gez. Ebert

Schwere Ausschreitungen in Woldenburg.

Berlin, 16. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Samstag vormittag ist es in Woldenburg zu Plünderungen verschiedener Geschäfte, besonders der Schuhwaren und Konfektionsbranche gekommen, die nachmittags fortgesetzt wurden. Hierbei wurde auf Polizeibeamte geschossen und eine Handgranate gegen das Rathaus geworfen, wobei die Fenster der Polizeiwache zertrümmert wurden. Es wurde ein Sturm auf die Wache unternommen. Bei einem Ausfall der Sicherheitsmannschaften wurden nach einigen Schusschüssen schwere Schüsse abgegeben. Eine Person wurde getötet, vier wurden schwer verletzt.

Betrüchliche Einschränkung des Autoverkehrs.

Berlin, 15. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die steigende Not in Benzin und den verwandten Betriebsstoffen, die drohende Gefahr, daß wir etwa im Dezember vor einer oblligen Erschöpfung dieser Mittel stehen, wird, wie die B. Z. erfährt, radikale Maßnahmen der Regierung veranlassen. In a. schweben Erwägungen darüber, den gesamten Autoverkehr im ganzen Reich in der Zeit zwischen zwölf und sechs Uhr morgens, sowie während des ganzen Sonntags zu verbieten. Für Werkze und ähnliche Kategorien werden voraussichtlich die notwendigen Ausnahmen zugelassen werden.

Die Berliner Wohnungsfrage.

Berlin, 15. Sept. (WB.) Der Berliner Magistrat kündigt scharfe Maßnahmen gegen den Wohnungswechsel an, nachdem der von ihm erlassene Aufruf zur Anmeldung größerer Wohnungen für die Aufnahme von Familien und ledigen keinen Erfolg gehabt hatte.

Verhandlungen über den Reichslohn im deutschen Holiertgewerbe.

Am 9. und 10. ds. Mts. haben in Hannover ausgedehnte Verhandlungen stattgefunden zwischen dem Wirtschaftsbund des Holiertgewerbes in Deutschland (L. B., dem deutschen Bauarbeiterverband und dem Verband christlicher Bauarbeiter Deutschlands. Die Verhandlungen hatten zunächst das Ergebnis, daß für den Reichslohn im allgemeinen eine Einigung herbeigeführt wurde. Bei der Lohnfrage herrschte insofern Uebereinstimmung, als beide Parteien sich damit einverstanden erklärten, den Isolierlohn fortan in Zusammenhang zu setzen mit dem ortsüblichen Bauverlohn. Jedoch ist der Versuch einer endgültigen Regelung gescheitert. Das letzte Angebot der Arbeitgeber lautete: Ortsüblicher Bauverlohn minus 10 Pfg. Demgegenüber verlangten die Isolierer: Ortsüblicher Bauverlohn plus 10 Pfennige. Die Vertreter der Isolierfirmen waren nicht in der Lage, diese Forderung anzuerkennen, da sie einerseits dem Prinzip, daß der Isolierer ein gelernter Facharbeiter sei, ihre Zustimmung nicht erteilen konnten und da sie zum anderen mit Rücksicht auf ihre Abnehmerfirmen eine derart weitgehende Erhöhung, die für einzelne Bezirke mehr als 5 Mk. pro Tag bedeuten hätte, nicht zugehen konnten. Bei dieser Sachlage haben die Arbeitgeber es für unerlässlich erachtet, das Reichsarbeitsministerium um Abgabe eines Schiedsspruches zu ersuchen.

Untersuchung der Berliner Jannar-Unruhen.

Berlin, 15. Sept. (WB.) Der Untersuchungsanspruch der preussischen Landesversammlung sollte heute das Verbot fort und vernahm den Abteilungsleiter in der Eichhornschen Sicherheitswehr, Deger, der Zigarettenhändler Unterhardt und den Samariter Magazini. Die Zeugen gaben Auskunft über einzelne Episoden der Jannarkämpfe. Der Ausschuss tritt morgen wiederum zusammen und wird am kommenden Mittwoch die Beweisaufnahme über die Jannar-Unruhen schließen.

Großbritannien.

Regierungstreue.

Berlin, 16. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Redungen aus London zufolge nehmen dort die Gerüchte über eine bevorstehende Regierungstreue immer bestimmtere Formen an. Man rechnet mit der Bildung einer neuen Koalitionsregierung, in der die Arbeiterschaft stark vertreten sein wird. Wie Berntsen Tidende berichtet, soll Esquith als Leiter des neuen Kabinetts in Frage kommen. Da Lloyd George sich jedenfalls einer Umbildung nicht geneigt zeigen wird.

Amsterdam, 15. Sept. (WB.) Der Korrespondent der Central News Agentur schreibt zu der Wahl Hendersons in Wldnes, man erwarte in politischen Kreisen baldige Neuwahlen. Er habe von autoritativer Seite erfahren, daß Lloyd George nach seiner Rückkehr aus Frankreich sofort einen Ministerrat zur Besprechung der politischen Lage einberufen wird. Die Ratgeber Lloyd Georges verlangten entweder eine vollständige Rekonstruktion des Kabinetts oder baldige Neuwahlen. Es werde Lloyd Georges dringend geraten, Houston Chamberlain eine Stelle im

Schiffamt der Walter Long eine in der Admiralität zu geben. Man glaubt, daß Bonar Law aus eigener Initiative zurücktreten werde. Alle Parteien erwarten, daß die Bevölkerung appelliert werden wird. Man glaubt nicht, daß bei dieser Gelegenheit Lloyd Georges und seine unionistischen Freunde mit demselben Programm vor das Publikum treten werden.

Berlin, 16. September. (Von unserem Berliner Büro.) Henderson erklärte einem Ausfrager, er sehe seine Wahl als Beweis dafür an, daß die Regierung das Vertrauen des Landes verloren habe. Die reaktionären Abenteurer in England und die ungeheuren Ausgaben in der Heimat führen den Fall der Regierung selbst herbei. Die Forderung der direkten Aktion ist darin begründet, daß die einfache Bevölkerung sich von einem von reaktionären Einflüssen beherrschten Parlament nicht mehr leiten läßt.

Italien.

Revolutionäre Antriebe in Mailand.

Berlin, 16. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Aus der Stampa erfährt man jetzt von revolutionären Antrieben in Mailand, über die die Mailänder Presse selbst geschwiegen hat. Es sollten an mehreren Stellen Mailands gleichzeitig Bomben zur Explosion gebracht werden, so am Rathaus, an der Galerie Vittorio Emanuele, fast an allen Plätzen, Fabriken und Häusern der Industriellen. Im Mittelpunkt stand dabei ein Attentat auf den Bahnhof. Das Riesengebäude sollte in die Luft gesprengt und gleichzeitig alle umliegenden Bahnverbindungen zerstört werden, damit Mailand vollständig isoliert bleibe. Das Komplott kam jedoch nicht zur Ausführung.

Berlin, 16. September. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: In den Gebieten Rovara und Bercelli, die die ausgedehnten Reispflanzen in den Streik getreten. Ihre Zahl beläuft sich auf 160 000 Mann. Die Bewegung droht auch auf die benachbarten Provinzen, namentlich auf das Gebiet von Biacenza überzugreifen.

Baden.

Vaterländische Volksfeier des Eisenzuges der Deutschen Demokratischen Partei.

Stutheim, 15. Sept. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die vaterländische und freiwirtschaftliche Sache schloste sich die Volksfeier, die der Eisenheimer Bezirksverein der Deutschen Demokratischen Partei für den Eisenzug in dem Hofe des alten Schlosses bei Stutheim gestern veranstaltete. Unter überaus zahlreicher Beteiligung aus der näheren und weiteren Umgebung und beim herzlichsten Sonnenschein nahm die Veranstaltung einen wohlgeordneten Verlauf. Der Vorsitzende des Bezirksvereins Stutheims, Reichsdirektor Fischer begrüßte die Versammelten; dann sprach Minister Dietrich über die Zukunft der deutschen Landwirtschaft. Er erinnerte an den gemäßigten Aufstieg vor dem Kriege und an die ungeheuren Leistungen während des Krieges. Auch heute arbeite die Landwirtschaft mit Hochdruck, aber die Ernährung unseres Volkes sei nicht gesichert, weil die nötige Einfuhr von Getreide, Futtermittel, Fett unendlich sei. Durch solche Arbeit müsse sich Deutschland bemühen, sich neue Antriebe im Zustande zu verschaffen, um mit ihnen wenigstens einige Nahrungsmittel vom Auslande zu erschlüssen. Breden in bezug auf den Mittelbetrieb. Vor dem Versuch der Gründung einer besonderen Bauernpartei warnte der Redner die Bauern in ihrem eigenen Interesse. Das Beispiel der zahlenmäßig viel stärkeren Arbeiterpartei zeige, daß ein Stand allein den Staat nicht beherrschen könne. Der Redner schloß mit der Aufforderung an das Volk, wieder Vertrauen zu sich selbst zu gewinnen, dann werde es gelingen, wieder ein freies und schönes Deutschland zu schaffen. Lebhaftest Beifall dankte dem Redner.

Dann sprach Minister Hummel über die politische Lage und die Aufgaben der deutschen Demokratie. Er hob hervor, daß nach der jetzigen freiwirtschaftlichen Verfassung die Regierung keine andere Macht besitze als die, die das Volk ihr übertragen hat. Deshalb müsse jeder einzelne durch praktische politische Betätigung im Rahmen der politischen Parteien selbst mitbestimmen, die Forderungen zu verwirklichen, die er vertritt haben möchte. Politische Betätigung müsse zu einem Teil der Inanspruchnahme jedes einzelnen Staatsbürgers werden. Neben den Gütern dieser Welt müßten die Gefühle des Rechts und der Moralischen wieder höher gewertet werden. Eine vorteilhafte auswärtige Politik könne das Reich nur treiben, wenn die innere Lage unbedingt gelöst sei und bleibe. Das Zentralproblem sei die wirtschaftliche Aufgabe. Arbeit allein sei die Quelle wirtschaftlicher Werte. Nur wenn Deutschland arbeite, wird das Ausland uns für vornehmlich halten und uns Kredit gewähren. Deshalb muß auch jeder einzelne Staatsbürger daran mitarbeiten, Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu schaffen. Jeder sportliche Wille ist daher ein Verdienen am Vaterland, aber auch die rechtstehenden Parteien führen durch die von ihnen beliebte Art des politischen Kampfes die Ruhe und damit geschehen sie die Erringung des Friedens. Der Reichs Mann, auf den viele warten, ist schon da: das deutsche Volk selbst. In dieser starken Mann. Die unerfreulichen Erscheinungen der Gegenwart seien nicht eine Folge der jetzigen Staatsform, sondern der ganzen Entwicklung, in die wir hineingekommen sind. Der Redner glaubt, daß die Deutsche Demokratische Partei bald wieder in die Regierung einzutreten müsse und gelände die großen Richtlinien einer demokratischen Politik. Die Demokratie ist vaterländisch im besten Sinne des Wortes, wenn sie an der Wiederherstellung unseres Vaterlandes und an der Beseitigung der Not leidet. Der Redner gedachte dann der im Kriege gefallenen und der deutschen Brüder in den besetzten und in den jetzt verlorenen Gebieten. Erst dann werde wieder Ruhe in Europa sein, wenn diese, uns widerrechtlich entzogenen Gebiete wieder zum Vaterlande zurückkehren. Mit einem kühnen Ruf auf zur politischen Mitarbeit schloste die eindrucksvolle Tagung des Redners.

Letzte Meldungen.

Der Postisch in Flume.

Bern, 15. Sept. (WB.) Nach Mailänder Blätter haben die englischen und amerikanischen Truppen nach der Uebernahme Fiumes durch d'Annunzio sich auf ihre Schiffe zurückgezogen. Die Franzosen sind im Arsenal der französischen Flottenbasis verblieben. Ueber die Stärke der italienischen Truppen liegen noch keine genauen Angaben vor. Es dürfte sich aber um einige tausend Mann handeln.

Amsterdam, 15. Sept. (WB.) Reuters-Büro meldet, daß der persische Minister des Aeußeren als Gast der britischen Regierung in London eingetroffen ist.

Chicago, 14. Sept. (Reuters.) Die Verbände der Stahlarbeiter haben den Streik endgültig auf den 22. September festgesetzt.

Handel und Industrie.

Die Preiserhöhungen im Kleinsengewerbe und in der Metallindustrie.

In der letzten Berichtswoche hat sich die Preisbewegung im Kleinsengewerbe und in der Metallindustrie fortgesetzt. Die Geschäftstätigkeit weist im allgemeinen keine Änderung auf. Die Nachfrage kann bei weitem nicht befriedigt werden. Die wichtigsten Preiserhöhungen sind:

Die vereinigten Baubeschlag-Fabrikanten Düsseldorf haben eine Preiserhöhung mit Wirkung ab 30. August vorgenommen. Die Aufschläge wurden für Fischhölzer auf 275-300, für Einlaßbohlen auf 350-385%, je nach den vier Klassen, erhöht. — Der Hacken-Verband, Hagen i. W., erhöhte seine Grundpreise um 20% auf 180% per 100 kg. — Der Hämmerverband, Hagen i. W., setzte seine Preise um 10% herauf. — Die Vereinigung der Sägefabrikanten erhöhte die Preise auf 140 gegen 125%. — Die auf dem Schraubenmarkt maßgebende rheinische Schraubenfabrik von Baner u. Schaurte, Neuf hat die Aufschläge auf ihrer Preisliste um weitere 30% erhöht. — Entsprechend der Preissteigerung für Inlandsverkäufe hat der Verein deutscher Nietenfabrikanten auch die Preise für Verkäufe nach dem Ausland, soweit sie nach Österreich, Ungarn, Türkei, Polen, Rußland, Ukraine und Finnland in Mark zu stellen sind, erhöht. Der Grundpreis für Nieten wurde ab 1. September auf 2000 M für 1000 kg mit den erhöhten Überpreisen festgesetzt. Auch die Preise für Kupfer- und Messingnieten haben eine weitere Erhöhung erfahren. So wird heute ein Aufschlag von 200% auf die Stückpreise der neuen Liste verlangt.

Auf dem Metallmarkt hält die Aufwärtsbewegung gleichfalls an. Die Rheinisch-Westfälische Blechhändler-Vereinigung Düsseldorf beschloß mit sofortiger Wirkung ihre Preise für Lagerverkäufe auf 410 M die 100 kg Frachtgrundlage Köln zu erhöhen gegen 380 M. — Der Kupferblechverband erhöhte mit sofortiger Wirkung die Preise für Kupferbleche auf 1139 M gegen bisher 930 M gegen Kontingentsgutschein. Für freie Ware wird ein Aufschlag von 200 M gefordert. — Der Kupferrohverband Köln erhöhte seine Preise um rund 200 M auf 1500-1600 M für 100 kg je nach Menge. — Die Preise für Rohzink sind im freien Handel auf 270 M die 100 kg gestiegen. Die Vereinigung der Zinkhütten steht vor einer neuen Preiserhöhung. Man rechnet damit, daß der Zeiwingspreis auf 280 M festgesetzt wird.

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gaswerke A.-G., Köln.

Der Jahresabschluß 1918/19 dieser Verkaufsorganisation deutscher Gasanstalten, deren Mitgliederzahl auf 614 (i. V. 594) gestiegen ist und der bekanntlich auch die städtischen Gaswerke Mannheim als Mitglied angehören, berichtet über das 15. Geschäftsjahr u. a. folgendes: Das Gesetz vom 23. März ds. über Regelung der Kohlenwirtschaft greift ein und erzwingt den Zusammenschluß aller Gaswerke mit einer gewissen Mindestleistung von absetzbarem Gaskoks zu einem Gaskoks-Syndikat, dem mehrere neue Instanzen vorgeordnet werden sollen. Die Preisgestaltung der Gaswerksneuerzeugnisse ist außer für Koks unbefriedigend gewesen. Die Preisentwicklung für Gaskoks ist namentlich während des Berichtsjahres eine sehr starke gewesen und zwar in Anpassung an die eben so starke Preissteigerung der Kohlen und des Zechenkohls wie anderer Brennstoffe. Trotzdem wird sie keinem Gaswerk irgend einen Mehrertrag gebracht haben, in den meisten Fällen wird sie die gestiegenen Selbstkosten nicht haben ausgleichen können. Neben den in Berlin, Mannheim, München und Erfurt bestehenden Gaskoks-Vertriebsgesellschaften und der im Jahre 1916/17 gegründeten Gaskoks-Ausfuhrsgesellschaft der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke G. m. b. H. Berlin gründeten wir zum Ausbau unserer Handels-Organisationen im Berichtsjahre zwei neue Gaskoks-Vertriebsgesellschaften. Aus dem Aufsichtsrat scheidet aus Oberbürgermeister Dr. Johannes Krefeld, und L. Bürgermeister Ritter, Mannheim. Wiederwahl ist zulässig. Die Generalversammlung findet am 27. September in Baden-Baden statt.

Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahr 1918/19 122 881 M (i. V. 122 692 M), an Umlage für 1917/18 66 893 M (131 344 M), an Zinsen 28 000 M (30 595 M). Demgegenüber erforderten Handlungskosten 238 922 M (249 588 M), Kurverluste 233 086 M (0), so daß sich ein Verlust von 256 455 M (42 271 M) ergibt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 15. Sept. (WB.) Bei lebhaften Umsätzen stellten sich heimische Bankpapiere ansehnlich höher, besonders Darmstädter, Deutsche Bank und Diskontogesellschaft. Schiffahrtaktien schwächten sich mäßig ab, Montanpapiere dagegen bewahrten feste Haltung. Von Industriaktien, welche in größerer Anzahl gehandelt wurden, gaben chemische nach. So verloren u. a. Farbwerke Höchst 8 1/2%, Elektron Griesheim 4%. Die Mehrzahl der übrigen Industriepapiere lag fest. Petroleumaktien ruhig, Stears Romana 560-560, Dtsche. Petroleum 341-340, Canada Pacific 554-552.

Es notierten: 5%ige Deutsche Reichsanleihe 79, Dresdner Bank 140 1/2, Deutsche Bank 208 1/2, Diskontogesellschaft 165 1/2, Zellstoff Waldhof 103, Einheitskurs 193, Bank für elektrische Unternehmungen Zürich 300, Luxemburger Internationale Bank 303, Schantungbahn 146, Einheitskurs 146, Norddeutscher Lloyd 120 1/2, Einheitskurs 125, Hamburg Paket 122 1/2, Lombarden 19, Lothringer Hütte 159,50, Oberbedarf 141 1/2, Einheitskurs 141 1/2, Harpener 172, Einheitskurs 172, Mannesmann 189, Einheitskurs 189, Immobilien 48 1/2, Badische Zuckerrfabrik 280, Gummiwaren Peter 189, Nationalbank für Deutschland 109, Darmstädter Bank 116, Hydrometer 132, Mitteldeutsche Kreditbank 124, Rheinische Kreditbank 109, Wiener Bankverein 67 1/2, Spiegel und Spiegelglas 230, Maschinenfabrik Esslingen 218, Kleyer 233-235, Einheitskurs 233, Daimler 219, Frankfurter Maschinenbau 183 1/2, Elektroa Felten 203, Lahmeyer 129 1/2, Elektrische Deutsch-Übersee 246 1/2, Bing 199 1/2, Schubfabrik Wesel 225, Fränkische Schuhfabrik 217 1/2, Chemische Höchst 330, Holzverkohlung 218, Th. Goldschmidt 289 1/2, Griesheim 231, Einheitskurs 231, Berlin-Frankfurter Gummifabrik 183, Zellstoff Aschaffenburg 200, Maschinenfabrik Fahr und Schleiter 102 1/2, Frankfurter Hof 190, Chemische Albert 350, Berggesellschaft Hoch- und Tiefbau 130, Kaliwerke Aschersleben 192, A. E. G. 193 1/2.

Mannheimer Effektenbörse.

Der gestrige Börsenverkehr verlief anregend. Zur Notierung gelangten Umsätze in Benz zu 109 Prozent, Aktien der Unionwerke zu 120 Prozent, Zellstofffabrik Waldhof zu 28 1/2 Prozent und in Zuckerrfabrik Waghäusel-Aktionen zu 28 1/2%. Ferner war großes Geschäft in Kriegsanleihe zu 79,10 Prozent. Weiterhin blieben gesucht: Verein chem. Fabriken zu 245 1/2%, Verein Deutscher Olfabrikanten zu 180 1/2%, Westeregeln zu 275 1/2%, Dingler zu 175 1/2%, Waggonfabrik Fuchs zu 285 1/2%, Mannheimer Gummi zu 246,50% und Pfälzische Nähmaschinen zu 230%.

Vor der Wiederaufnahme pfälzischer Bergwerksbetriebe. Aus der Pfalz wird uns gemeldet: Eine Gewerkschaftsversammlung der Bergwerksbetriebe „Vereinigt Glück“ zu Waldgrüweiler ist auf Dienstag, den 7. Oktober nach Frankfurt a. M. einberufen, ebenso eine Gewerkschaftsversammlung der Gewerkschaft „Hanszeche“ zu Höffler für den gleichen Tag und Ort. Ferner hat die Gewerkschaft Steinbach auf den 26.

Oktober eine Gewerkschaftsversammlung nach Gimmelsheim einberufen. In allen Fällen handelt es sich um Beschlußfassung über Aufnahme des Betriebes.

Kapitalerhöhung der Osnabrücker Bank. Die Verwaltung der Osnabrücker Bank beantragt Erhöhung des Aktienkapitals um 5/8 auf 20 Millionen Mark. Neuerdings machen sich Anzeichen bemerkbar, die darauf schließen lassen, daß der ununterbrochene Zustrom fremder Gelder den Höhepunkt überschritten haben dürfte, und daß Handel und Industrie bei Wiederaufleben des Geschäfts demnächst in höherem Maße auf die Unterstützung der Bank durch Gewährung von Krediten angewiesen sein werden. Die neuen Aktien sollen vom 1. Januar 1920 ab dividendenberechtigt sein, während bis Ende 1919 5% Zinsen auf den Nennwert vorgesehen sind. Den alten Aktionären soll auf die neuen Aktien ein Bezugsrecht von 3:1 zu 115% eingeräumt werden.

Blohm u. Voß, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Hamburg. Dividendenvorschlag: 5 1/2% auf die Vorzugsaktien (wie in den sechs Vorjahren) und 5% auf die Stammaktien (gegen 7, 6, 6, 6% in den Jahren 1917/18-1914/15) auf 20 Millionen Mark Aktienkapital.

Betriebsbeschränkung. Bei den Reichsstickstoffwerken in Wittenberg wurde wegen Kohlenmangel etwa 300 Arbeiter gekündigt; weitere Kündigungen stehen bevor. Von 8 Öfen könnten nur noch 2 in Betrieb erhalten werden.

Goldabgabe durch die Niederländische Bank. Nachdem die Goldabfuhr aus den Vereinigten Staaten wieder freigegeben ist, beabsichtigt die Niederländische Bank, der inländischen Industrie Gold zum Weltgoldmarktpreis zur Verfügung zu stellen, vorläufig zu 1850 fl per Kilo fein.

Beurteilung der Geschäftslage in Japan. Man schreibt uns: Der Kaufmännische Verein von 1888, Hamburg, erhielt von seinem Bezirksverein in Yokohama folgenden Bericht: „Die Stimmung gegen Deutschland ist im allgemeinen gut. Hier liegt das Geschäft sehr günstig, weil viel Geld im Lande ist. Nach deutscher Ware ist rege Nachfrage.“

Waren und Märkte.

Vom deutschen Weinmarkt.

Mannheim, 15. Sept. (Wochenbericht.) Bei weiteren guten Wetter wird der nach Menge befriedigende Behang zur vollen Ausreifung kommen. Heute ist er gegen die Vorjahre noch ziemlich zurück, sodaß vor Ende dieses Monats kaum die Lese der Frühsorten beginnen kann. Der Handel bewegt sich zur Zeit in ruhigeren Bahnen. Die 1918er haben im Preise mancherorts etwas nachgegeben. Es steht nicht zu erwarten, daß der Handel die Herbstpreise des Vorjahres anzulegen gewillt ist. Für bessere Gewächse treten namentlich Hotels und Vereinigungen aller Art als Käufer auf. So hat dieser Tage die Kallstadter Winzergenossenschaft für 1918er, noch sehr der Pflege bedürftige Sachen, Preise bis zu 15 000 M die 1000 Liter gelöst, während für die eleganten, vollreifen 1917er Erzeugnisse Sätze bis zu 19 100 M erlangt wurden. Die Importe ausländischer Gewächse lassen infolge des schlechten Marktes nach. Die deutsche Weinsteuer geht sehr schleppend voran. Der Großabnehmer Nordamerika dürfte für lange Zeit dem deutschen Markt verloren sein. Luxemburg hat die Aufhebung der Anwendung der Goldschlüssel gegenüber seinen Importen nach Deutschland erreicht. Den elässischen Winzern ist es gelungen, von der französischen Regierung die Genehmigung von Wein in anderen Behältnissen als in 225 Literfässern zu erlangen, die bei der Ausfuhr von Frankreich nur verwendet werden dürfen.

Pferdemarkt. Mannheim, 16. Sept. Der gestrige Pferdemarkt hatte einen Zutrieb von 246 Luxus- und Arbeits- sowie 10 Schlachtpferden. Der Verkauf in Luxuspferden war mittelmäßig, in Arbeitspferden lebhaft. Erstere erzielten 2000-3000 M, letztere 1500-2000 M das Stück, Schlachtpferde die üblichen Höchstpreise.

Pfälzischer Obstmarkt. Der Handel mit Zwetschen, der seither großen Umfang anwies, ist infolge Zurückgehens der Nachfrage merklich ruhiger geworden. Die Folge ist ein erhebliches Sinken der Preise; heute wurden hierfür nur noch 25 M für die 50 kg gezahlt. Pfirsiche behaupteten ihren Preisstand mit durchschnittlich 150 M der Zentner. Die Preise für Apfel und Birnen gingen auch etwas zurück. Geringere Sorten kosteten zuletzt 30-40 M, Tafelobst 45-60 M die 50 kg. Frühtrauben wurden mit 300 M der Zentner bewertet.

Letzte Handelsnachrichten.

Die Umbildung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats.

Essen, 15. Sept. (WB.) In der heutigen Versammlung der Zechenbesitzer des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikates wurden die durch die Ausführungsbestimmungen zum Kohlenwirtschaftsgesetz bedingten Änderungen beschlossen, mit denen der Syndikatsvertrag dem Reichswirtschaftsministerium zur Genehmigung vorgelegt wird.

Die anschließende außerordentliche Generalversammlung der A.-G. des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikates änderte in gleichem Zusammenhang einige Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages.

Berlin, 15. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Der Bund deutscher Getreide-, Mehl-, Saaten-, Futter- und Düngemittelhändler wandte sich an das Reichernährungsministerium mit dem Ersuchen, im Interesse einer geordneten Abwicklung der getätigten Abschlässe, sowie einer gesunden Preisgestaltung die sofortige Aufhebung des Haferdruschverbotes zu verfügen. Durch das Haferdruschverbot würde der Schleichhandelspreis für Hafer bedeutend gesteigert und dadurch dem Erzeuger ein neuer Anreiz zu Gesetzesübertretungen gegeben werden.

Wasserwärme des Rheins 21° C.

Mitgeteilt von Bade-Anstalt Herxbeck.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Regulation von Rhein	Datum						Bemerkungen
	11.	12.	13.	14.	15.	16.	
Sobersdorf	0,96	0,95	0,96	1,00	1,00	0,98	Abends 6 Uhr
Kehl	2,05	2,00	1,98	1,93	1,85	1,80	Nachm. 2 Uhr
Karlsruhe	2,55	2,57	2,55	2,49	2,44	2,40	Nachm. 2 Uhr
Basel	2,52	2,41	2,35	2,29	2,25	2,20	Morgens 7 Uhr
Speyer	0,90						7-8, 12 Uhr
Koblenz	1,08						Nachm. 2 Uhr
von Neekar:							
Mannheim	2,47	2,26	2,24	2,20	2,23	2,17	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,12	0,15	0,20				Vorm. 7 Uhr

+ 10°

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

17. September: Heiter, warm, spärlich wolfig.
18. September: Veränderlich, kühl, vielwolfig Regen.
19. September: Veränderlich, normal temperiert.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr am	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tafeltemp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf 1 qm	Höhen Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Bemerkungen	
						Wind	Wolkl.
10. September	768,0	13,5	12,4	—	22,8	still	heiter
11. September	769,0	14,0	12,5	—	22,0	still	heiter
12. September	761,2	15,0	14,5	—	22,0	still	heiter
13. September	760,6	12,0	14,5	—	20,5	still	heiter
14. September	757,5	10,0	14,5	—	20,5	still	heiter
15. September	756,7	12,2	12,2	0,5	20,4	st.	heiter
16. September	762,7	14,5	14,5	14,0	20,3	st.	abnehmend

Sche herabzusehen. Der Beamte kann ein Mietverhältnis nur mit vorheriger Zustimmung des Mietvertragsamts kündigen, insofern der Mieter die Kündigung zum Zwecke der Mietsteigerung erfolgt. Bei Mietsteigerung der Wohnung gilt folgendes: Eine Wohnung gilt in der Regel als den nötigen Bedarf übersteigend, wenn sie mehr Räume enthält, als die im eins vermehrte Zahl der Haushaltsangehörigen beträgt. Mehr als sechs Räume soll im allgemeinen ein Haushalt nicht beanspruchen können. Von auswärts Zugehende können Wohnungen und Wohnräume nur mit vorheriger Genehmigung des Wohnungsamtes beziehen.

Neustadt a. S., 12. Sept. Der städtische Voranschlag für 1919, der heute im Stadtrat zur Beratung gelangt, umfasst an Einnahmen und Ausgaben für den städtischen Haushalt und Betrieb je 3 269 700 M. Aus dem Gaswerk erzielt die Stadt einen Uberschuss von 128 000 M., aus dem Wasserwerk 47 000 M. Für Beheizung der Wohnhäuser sind 170 000 M. vorzusehen und außerdem für Beteiligung am gemeinnützigen Bauverein 120 000 M.

Aus dem Lande.

Vom Lande, 18. Sept. Der Spätsommer strengt sich dieses Jahr außerordentlich an, Wärme und Sonnenschein nachzuholen, soweit sie Frühling und teilweise auch Vorsummer vermissen. Die letzten Wochen des Monats bringen eine geradezu hochsommerliche Hitze. Zur Erntezeit der Getreide, zur Ausreifung des Obstes und der Trauben etc. ist diese Witterung so gut; aber der Boden ist nieher arg ausgetrocknet, so daß besonders Futtererträge und in den Gärten die Gemüsepflanzen leiden und auch die Köpfe hängen. Auch das Ungeziefer — besonders Blattläuse — nimmt sehr überhand. Ein durchdringender Regen wäre sehr erwünscht, da ja die Zeit der Winteraat schon herannaht. Hoffentlich läßt ein mäßiger Regen nicht mehr lange auf sich warten. Verheerende Gewitter, wie sie in einzelnen Landesteilen niedergingen, möchten uns fernhalten. Wir hoffen wenigstens, daß das Gewitter, das sich am Montag morgen über Mannheim entlud, auch dem Landstrich die notwendige Feuchtigkeit zugeführt hat. Die Schriftl.

Heidelberg, 16. Sept. Im Stadteil Neuenheim hat sich eine 50 Jahre alte Dienstwohnung aus Sandsteinen, die mit ihrem Mann in Scheidung lebt, in der Küche ihrer Dienstherrschaft mit Benzin vergiftet.

Imberbüchhofheim, 14. Sept. In Dienstadtbrannt in die Stellung und das Wohngebäude des Landwirts Inner Köpfer nieder. Seit 1848 hat es hier nicht mehr gebrannt.

Karlsruhe, 14. Sept. Im hiesigen Rheinhafen lief ein 17 Jahre alter Schiffsjunge vom Schiff herab ins Wasser und ertrank. — Hier wurden zwei Arbeiter und ein Kaufmann verhaftet, die in Durlach Salzwasser im Werte von 23 000 M. entwendet hatten.

Karlsruhe, 16. Sept. Die Kellner des Kaffeehaus Baur hier sind gestern in den Streit getreten wegen der Entlohnung zweier Kellner. Die übrigen Mitglieder des Verbandes der Gastwirtschaftsgehilfen haben sich mit den Streitenden solidarisch erklärt, so daß sich der Streit der Kaffeehäuser auch auf die übrigen Kaffeehäuser ausgedehnt hat.

Freiburg, 14. Sept. Wie die „Freiburger Tagespost“ mitteilt, geht vom 1. Oktober ds. J. ab der Druck des städt. „Freiburger Tagesblattes“ von R. Gschloß auf die „Freiburger Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H.“ über. Das neue Vertriebsverhältnis hat der Stadtrat dem neuen Trägers kostenlos überlassen. Interessant ist, daß der frühere Eigentümer, die Universitätsbuchdruckerei D. H. Wagner, für das Tagesblatt eine Postsumme von 36 000 Mark bezahlt hatte.

Konstanz, 13. Sept. Fast jeden zweiten Tag führt das Luftschiff „Boden“ der deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft auf dem Bodensee nach Friedrichshafen. Auch von ausländischen Reisenden wird dieses neue Verkehrsmittel stark benutzt. Heute aus der Schweiz, die nach Normannen reisen wollen, fahren morgens um 10 Uhr von Friedrichshafen ab, treffen gegen 5 Uhr in Konstanz ein und können noch am selben Abend die Reise nach St. Gallen fortsetzen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kennstadt a. S., 12. Sept. Nur noch zwei Erwerbslose im Lande zur Zeit der Erwerbslosenfürsorge. Die Höchstzahl der Erwerbslosen im Monat Januar betrug hier 300.

W. Dornstadt, 12. Sept. In der Rodungsarbeiten auf dem Frankenstein wurden bisher 2 Verhaftungen vorgenommen. In dem einen Falle konnte der Verhaftete kein Mord nachweisen, so daß er wieder freigesprochen werden mußte. Denselben Erfolg hatte die Verhaftung eines Kuffen, gegen den wichtige Verdachtsmomente vorlagen, die aber nach dem Gutachten des Gerichtschemikers Doppfrankfurt nicht aufrecht erhalten werden konnten.

Gerichtszeitung.

Konstanz, 12. Sept. Vor der hiesigen Verlenstrammer stand u. a. der Fall der 25 mal wegen Diebstahls und Betrug verurteilten Webers Ludw. Müller aus Wetzikon. Er stahl 2 Pferde, die er dann wieder verkaufte und ein Hind von 2000 M. ausbezahlt wurden ihm noch mehrere Betrügereien nachgewiesen. Er erhielt wegen schweren Diebstahls und Betrug im Rückfall 2 Jahre Zuchthaus.

Sportliche Rundschau.

Seine Pferderennen in Wiesbaden. Es war geplant, aus Anlaß der Ende September stattfindenden Wiesbadener Jahresversammlung der Bahn-Verkehrer unter Leitung des Unionclubs abzuhalten. General-Präsident von Wiesbaden war im Auftrag der Stadt Wiesbaden in Berlin, hat aber beim Landwirtschaftsminister mit der Bitte um ständige Einlage von Reiterturnieren kein Erfolg gefunden. Da in Wiesbaden auch „französische Rennen“ abgehalten werden, bedauert man, daß die „deutschen Rennen“ nicht abgehalten werden könnten.

Deutsches Verbands. Von der beschlossenen Entsendung des deutschen Verbands zum internationalen Verbands muß, wie man uns aus Berlin telegraphiert, wegen der Transportverhältnisse Abstand genommen werden. Das große Rennen auf der Freudenau wird also ohne deutsche Beteiligung vor sich gehen.

Wärburger Reiterturnier. Bei dem von Wärburger Reiterverein veranstalteten Reiterturnier hatte unter acht Teilnehmern im Darnenrennen über 12 km der Schweizer Reiter H. L. Franke in 58 Minuten. Den Zeitpunkt, der während des Rennens angefallen war, erlangte Hans Franke von H. Wärburg in 7:20.

Bei den Reiterturnen in Trossen Regier im Stundenmannschafturnieren Samuel Wagner gegen Eloy Wölfl und Ehrgang-Büdel; im Hindernisrennen Eloy Wölfl gegen Eloy Wölfl 75,000 M., Reiterhof 71,500 M., Reiterhof und Wärburg.

Reisende des R. P. C. (Pfalz-Reiterklub). Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1. Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1. Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1.

Reisende des R. P. C. (Pfalz-Reiterklub). Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1. Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1. Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1.

Reisende des R. P. C. (Pfalz-Reiterklub). Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1. Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1. Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1.

Reisende des R. P. C. (Pfalz-Reiterklub). Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1. Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1. Die Mannschaft Reiterhof 20, Reiterhof 1000 Reiterhof 1.

Blätter für Bildung und Wissen

Die Wüste, wie deutsch das Land und Volk, ferndeutsch seit Urzeiten.

Deutsch ist sein Blut, deutsch ist sein Herz und deutsch sein Sinn und Treiben.

Deutsch sind wir noch und wollen deutsch trotz dem und dem auch bleiben.

Krafftmeier Gedn.

Fortschritte der Technik.

Von Ernst Trebestius.

Die Struktur der Elektrizität. — Verkauf von Elektrizität in der Ranne. — Das durchdringende Panzerschichtschloß — 6000 Grad Wärme im elektrischen Lichtbogen. — 268 Grad Kälte. — Metalle ohne elektrischen Widerstand. — Sprengen mit flüssiger Luft. — Industrielle Verwertung vulkanischer Dämpfe.

Seit Jahrzehnten schon gibt uns die Elektrizität, dieses seltsame Wunderkind der Natur, dauernd neue Rätsel auf. Während wir auf der einen Seite mit dieser eigenartigen Kraft schalten und walten, als ob sie uns überhaupt keine Geheimnisse mehr böte, wissen wir über ihr eigentliches Wesen, ihre Struktur, recht herzlich wenig, und auch dies Wissen bedeutet noch keineswegs der Weltheit letzten Schlüssels. Man anfanglich das Vorhandensein zweier unauflöslicher Fluida an — positiven und negativen — so schufen Herzh und Maxwell zu Auszug des vorigen Jahres der Anschauung Platz, daß die elektrischen Erscheinungen durch wellenförmig sich ausbreitende Äther-Schwingungen bedingt würden. Später wurde auch diese Anschauung wieder verworfen, und man stellte die Elektronentheorie auf, wonach die Elektronen ähnlich den Atomen Ätherlichkeit inne wohnen soll. Auch diese Annahme hält den neuesten Forschungen nicht stand. Schon kommen andere Gelehrte und weisen nach, daß auch die Elektronen sehr wohl teilbar sind. So hat der Wiener Physiker Ehrenhaft mit einem äußerst scharfsinnig ausgeführten Experiment bewiesen, daß noch der hundertste Teil der bisher für unteilbar gehaltenen Elektronenladung gemessen werden kann. Ehrenhaft stellte einen galvanischen Lichtbogen zwischen Edelmetallektroden her. Dabei fand eine so feine Verdampfung der Materie statt, wie sie sich weder durch Zerreiben noch Zerstampfen nach den besten chemischen Methoden erzielen ließ. Der Raum zwischen den Elektroden zeigte, nachdem ein sehr heller Lichtstrahl darauf gerichtet wurde, im Mikroskop einen wahren Regen von winzigsten Materialteilchen, die nur nach millionstel Zentimeter gemessen werden können.

Unbekümmert um das Für und Wider der Wissenschaftler hinsichtlich des Wesens der Elektrizität sind die Praktiker ohne Unterlaß am Werk, diese Kraft zu immer neuen Dienstleistungen heranzuziehen. So wird jetzt von einer neuen amerikanischen Erfindung berichtet, wonach vielleicht in Zukunft der Verbrauch elektrischer Energie statt mit dem bisherigen Zähler mit der Waagschale gemessen wird. Sie soll bei Stromleitungsverbrauchern Verwendung finden, alle sonstigen Apparate vermindern und das übliche monatliche Abrechnen und Berechnungswesen beseitigen. Der Strom wird, sobald die Menge Elektrizität für die bezahlt wurde, verbraucht ist, automatisch ausgeschaltet, nachdem er zuvor zur Warnung das Licht bereits eine Minute verloscht. Das Verfahren beruht auf der elektrischen Wirkung eines schwachen Nebenstromes auf einen kleinen Kupferzylinder von bestimmtem Gewicht, der durch den Strom ausgebeugt wird.

Auf einem etwas anderen Gebiet der Elektrotechnik liegen die Versuche, die kürzlich in der Münchener Röntgen-Röhrenfabrik angestellt wurden. Bekanntlich wies schon Röntgen in seinen ersten Versuchsversuchen über die von ihm entdeckten Strahlen nach, daß man damit auch das Innere von Metallen untersuchen kann. Der Doppelauf einer Jagdbüchse, durch dessen Wandungen hindurch man die eingestekten Patronen sehen und sogar die Fehler der Räufe sehen konnte, erreichte seinerzeit nicht geringes Aufsehen. Nicht minder verblüffend ist nun eine andere Anwendung der Röntgenstrahlen, die in der erwähnten Münchener Fabrik vorgenommen wurde, wobei die Jagdbüchsen eines amerikanischen Kombinationschloßes, Jagdbüchsen eines amerikanischen Kombinationschloßes, durch sie bei großen Panzerschloß in Gebrauch sind, durchdringt und im Bilde festgehalten wurde. Einen Schritt weiter noch, und man sieht durch die geschlossene Tresortür hindurch und zählt von außen die aufgestapelten Kassenscheine und Wertpapiere.

Ein anderes Beispiel von den ungeheuren Möglichkeiten, die die Elektrizität für uns noch im Schoße hat, bieten die Forschungen Prof. Dr. Lummers in Breslau, dem es jetzt gelungen ist, mit Hilfe der elektrischen Bogenlampe die gewöhnliche Temperatur von 6000 Grad Wärme zu erreichen. Bei seinen langjährigen Versuchen hatte Lummer festgestellt, daß die Temperatur des Kraters, der sich an der Kohle bildet, bei zunehmendem Luftdruck abnimmt. Also mußte sie bei zunehmendem Druck ebenfalls zunehmen. Den in dieser Richtung unternommenen Versuchen stellten sich infolgedessen Schwierigkeiten entgegen, als der Lichtbogen zunächst bei zunehmendem Druck immer schlechter drante und schließlich ganz verloschte. Endlich ergaben die fortgesetzten Experimente ein positives Resultat, und bei den neuerlichen Versuchen mit der so geschaffenen Drucklampe, bei der der Druck bis auf 25 Atmosphären gesteigert werden kann, wurde eine Kratertemperatur von 6000 Grad gemessen. Sofern die Berechnungen der Forscher Schreiner und Wiffing vom astrophysikalischen Institut zu Potsdam, die eine Sonnentemperatur von höchstens 5500 Grad ergaben, richtig sind, wäre damit die gewaltigste natürliche Wärmequelle, die Sonne, noch um 500 Grad überboten. Abgesehen von dem neuen wissenschaftlichen Triumph hat die Entdeckung Lummers infolgedessen auch für das praktische Leben eine hohe Bedeutung, als wir damit der Lösung des Problems des weißen Lichtes — hinsichtlich der Farbe dem Sonnenlicht gleich — wieder um einen Schritt näher gerückt sind.

Während so auf der einen Seite eine wohl kaum noch zu überbietende Wärme erreicht wurde, gelang es einem anderen Forscher, fast zur gleichen Zeit den absoluten Nullpunkt — 273 Grad unter dem Gefrierpunkt — beinahe zu erreichen. Der holländische Physiker Kamerling-Onnes in Leiden, der sich schon lange mit den niedrigen Temperaturen beschäftigt hat, hat diesen absoluten Nullpunkt, bei dem die Gase keine Spannung mehr haben, bis auf 5 Grad erreicht. Bei — 268 Grad gelang es dem Forscher, Helium zu verflüssigen. Die bis dahin noch nie erreichten Kältegrade gaben ihm gleichzeitig Gelegen-

heit zur Nachprüfung einer schon längere Zeit zuvor gemachten Wahrnehmung, wonach bei Abkühlung sich der elektrische Widerstand der Metalle verringert. Den Berechnungen nach muß er beim absoluten Nullpunkt vollkommen aufhören. Ein viermal um eine Spule gewickelter Weidraht, der in normalem Zustand großen Widerstand hat, setzte, in flüssiges Helium getaucht, dem elektrischen Strom alsbald keinen Widerstand mehr entgegen. Wie weit die neue Erkenntnis auch für das praktische Leben von Wert sein kann, läßt sich einstweilen noch nicht überblicken.

Während Helium bei — 268 Grad aus dem gasförmigen in den flüssigen Zustand übergeht, wechselt die umgebende Luft schon bei 193 Grad ihren Aggregatzustand. Rancherlei mit der flüssigen Luft vorgenommenen Experimente haben nun den Nachweis erbracht, daß sie sich sehr gut zum Sprengen eignet. Man verwendet sie im Kohlen-, Kalk- und Erzbergbau, sofern keine Gefahr schlagender Wetter besteht. Die Sprengung kommt dadurch zustande, daß ein mit flüssiger Luft getränkter Kohlenstoffträger zur Entzündung gebracht wird. Der Kohlenstoffträger hat die Form einer Patrone, die Sägemehl, Torf, Kalk, Holzstohle oder ähnliche Stoffe enthält. Vor dem Gebrauch wird eine solche Patrone in flüssige Luft getaucht und saugt gierig das 5- bis 7fache ihres Eigengewichts an flüssiger Luft auf. Zum Sprengen genügt aber schon das Zweidrittelsfache ihres Gewichtes. Der Ueberdruck verdampft, und während dieser Zeit können sich die Bergleute zurückziehen. Die Sprengung selbst erfolgt durch Zündschnur oder elektrischen Strom. Ein besonderer Vorteil dieses Verfahrens ist der, daß die Verbrennungsgase nach der Detonation keine giftigen Gase hinterlassen.

Zum Schluß möge noch die hochinteressante Verwertung vulkanischer Dämpfe erwähnt werden, wie sie bei Vardereko in Mittelitalien mit den dem Erdboden entströmenden heißen Gasen vorgenommen wird. Schon im 18. Jahrhundert entdeckte man Vorkäure in den unterirdischen vulkanischen Kesselansammlungen, und 1918 wurde zum ersten Male mit der industriellen Ausbeute begonnen. Zurzeit beläuft sich die jährliche Ausbeute an chemischen Produkten auf 3 Millionen Tonnen.

Geographie und Volkstum.

Von Professor Dr. Georg H. Sarsas (Graz).

Wie man Wissen als Macht bezeichnet, so hat man nicht ohne innere Berechtigung geographisches Wissen als Weltmacht gerühmt. In der Tat ist die Kenntnis der Erdoberfläche notwendige Voraussetzung jedes politischen oder wirtschaftlichen Unternehmens, das mehr sein soll als ein laienhafter Versuch; aber freilich nicht bloß die physische Erdkunde, sondern auch die Anthropogeographie, d. h. die Geographie des Menschen, muß nicht mitwirken, wenn ein erschöpfendes Bild der Heimat oder der Fremde zustandekommen soll. „Land und Leute“ müssen in richtigen Zügen dem Denken eingepreßt werden, damit Irrtümer und Rechenfehler fernbleiben — ein Gebot, das für den Einzelnen ebenso gilt wie für das ganze Volk.

In dieser Hinsicht ließ die geistige Rüstung des deutschen Volkes ungenügend zu wünschen übrig. Zwar weitesterte es mit allen anderen Kulturnationen in der wissenschaftlichen Erforschung unseres Planeten, bemühte sich als Bahnbrecher in Lehre und Leben auf mehr als einem Gebiete, war unübertrieben in seinen kartographischen Leistungen, sprachwörtlich in seiner Wandelbarkeit, die es zum Vergleichen und zu nützlichen Zwecken befaßte — aber es war zumeist mehr die Natur des Landes, als die der Leute, in die es tieferen Einblick gewann.

Das Volkstum ward zu wenig beachtet, so daß die schmerzlichen Enttäuschungen des Weltkriegs erst den rechten Weg weisen mußten. Wie konnte man freilich die Nachbarn in Europa u. in Uebersee zurecht beurteilen, wenn man sich um das eigene völkische Wesen so wenig kümmerte? Herrschte doch eine bedauerliche Begriffsverwirrung in diesen Dingen, die es verhinderte, daß die Deutschen als ein ebenso geschlossener, einheitlicher, von einem starken Willen erfüllter Körper auftraten wie unsere großen und kleinen Gegner, daß sich alle — soweit die deutsche Junge Mann und Gatt im Himmel Wiederling — als Angehörige einer und derselben mächtigen Nation fühlten und sich durch Grenzpfähle und Schlagbäume nicht beirren ließen. Denn ursprünglich und maßgebend bleibt stets das durch Abstammung und Geburt erworbene Volkstum, zu dem gleichsam als nähere Bestimmung die oft aus ganz zufälligen Umständen entspringende Staatsbürgerschaft, das Bürgerrecht, tritt. Raum ein Volk vermag beide Begriffe reiflos zur Deckung zu bringen, am wenigsten vermögen dies bisher die Deutschen: selbst die Bürger des Deutschen Reiches bewohnen ja nur einen Ausschnitt aus dem großen „Deutschland“ (d. i. deutsches Land) und wozu nicht auf dieses, sondern auf das kleindeutsche Bismarckreich stolt. Richtig muß das Volkstum mindestens in geistiger Hinsicht erfährt und von Elternhaus und Schule an gepflegt werden, denn wird das geographische Wissen erst auf die richtige Grundlage gestellt sein.

Altweiberfommer.

Eine naturwissenschaftliche Plauderei.

Von Dr. Harry Schmidt.

Ein warmer, sonniger Septembertag leucht vom blauen Himmel herunter und flutet über die fröhliche Landschaft in ausgelassener Lustigkeit dahin. Vor unseren Augen breitet sich das herrliche Bild wie eine einzige unermessliche Farbenharmonie. Borne die Wiese, hell besonnt, das Gras in rhytmischen Wellen leise sich wiegend. Ueber der grünen Flur scheint silbriger Rauch zu schweben, der an den Kreuz und quer sich ziehenden Gräben sich verdrängt, um dunkleren Räubern Raum zu gewähren. Nur hinten mehr und mehr heransteigend, wird die letzte Walle plötzlich von tiefblauen Schichten übermorsen; schwarz soll wollen sie in diesem Kontrast uns erscheinen, und nicht die schwächste Zuckung leucht über ihre Einödnisse ein wenig zu beleben. In eherner Wucht hebt sich die massige Baumwand schroff aus ihnen heraus; schwarze Fichten, das Ganze wie aus einem Stück gegossen. Oben wie zerlegt in die reißend raschen Spitzen einzelner Kränze, auf denen die Sonne lastet. Dahinter in lauter Erhebung emporsteht Höhengänge des Sauerlandes, mit wild gemähten Bauwäldern überzogen, deren tausendfach sich wandelndes Grün durch bläulichen Dunst seiner trübseligen Lüne berührt wird. Frau verachtet nur hebt es sich vom Himmel ab, der wolkenlos sich darüber spannt.

Zur Rechten der Wiese zieht sich in weitem Bogen die Landschaft dahin. Eichen, Linden und Ahorn mit ihrem dichten, noch wolkenartigen Laubdach lassen nur hin und wieder den rötlich-grauen Bodengrund durchblicken; hier und da blüht in blendendem Weiß ein Kletterstein oder die Porzellanglocke einer Telegraphenstange auf.

Hörwahr, ein köstliches Nähn, unsere Bank hier am Ausgang des Kreuzwegs Neben uns als letzte Station die Wälder. Halberfollen steht sie auf der zerbröckelten Grundplatte da. Das Schiefergebirge, weit vorstreichende Holzdach vermauert das Steinbild darunter nur schließt vor den Unbilden der Witterung zu schützen. Regen, Hagel und Schnee graben ihm ihre Spuren ein,

und der böse Wind mit seinem fetten, scharfen Staub hat ein Ueberiges, die groben Linien der Zeichnung zu zernagen. Hinter der Säule erhebt sich eine mächtige Buche. Kratzgerade strebt ihr starrer Stamm in die Höhe; die übergraue Rinde oben glatt anliegend, unten arg zerfressen und verwittert Knorrig und vielzweigig schlängelt sich ein einzelner Wurzelast frei durch die Luft, um schließlich in den großbestandenen Abhang sich einzulassen. Oben drauf ein Häuflein Fichten, sonst niedriges, äppig wucherndes Buchengebüsch. Rechts neben der Buche ein Eichenstamm, der schlacht aus dem Erdboden herauswächst; das Blattwerk der beiden Bäume überschattet uns dicht, mit unentwirrbarer Innigkeit ineinander tauchend.

Von einem eigenartigen Wölkchen möchte ich dir hier erzählen, das gleich dem glücklichen Fortunatus aus der alten deutschen Volkslegende die Rüste kreuz und quer zu durchfliegen vermag. Nicht wie ein Vogel etwa oder ein buntschillernder Schmetterling, mit regelrecht ausgebildeten Flügeln und einem Steuerapparat von bewunderungswürdiger Vollkommenheit, der es ihm gestattet, nach eigenem Wunsch und Willen das Ziel seiner tollen Gaudelfahrt zu bestimmen. Sondern so wie jene Wesen, die als erste Flieger sich der schwankenden Gondel ihres jeder Ansehbarkeit baren Luftballons anvertrauten und, so gut wie unartig zuschauend, von heimtückischen Winden und wankelmütiger Luftströmung einem ungewissen Endpunkt ihrer magischen Kette entgegengeführt wurden. Sieh nur dort, wie's im lachenden Lichtspiel der Sonne flimmert, wie's die Rüste durchschwebt im bunten Gewimmel von Duhenden, ja Hunderten und Aberhunderten allerfeinster Fädchen, die dicht an dicht mit den kostbarsten Diamanten besetzt zu sein scheinen. Altweiberfommer hat der Volksmund diese Erscheinung genannt, und wunderliche Sagen knüpfen sich seit altersher an die Art ihrer Entstehung. Man dachte sie in Zusammenhang mit den Roren oder Schiffsgeißeln, von denen du in der germanischen Götterlehre so manches vernommen hast. Als das Christentum den Götzen unserer Väter in fettem Gelegzug verdrängte, wurden die Fädchen zum Mariengarn oder Marienwaden; die heilige Jungfrau sollte sie bei ihrer Himmelfahrt vom Kleide verloren haben. Uns Kindern der Neuzeit aber gilt solche poetische Deutung nur wenig; und doch müssen auch wir gestehen, daß Herkunft und Zweck jener köstlichen Lustpiloten in höchstem Maße an Wunder erinnern.

Kennst du aus dem griechischen Sagenhain die Geschichte der Krachne, der Tochter des kolophonischen Kurpfärbers Demon? Davd hat sie uns in seinen köstlichen Metamorphosen überliefert.

Von Pallas Athene, der hehren Tochter des Götterkönigs Zeus, in der Kunst des Webens unterwiesen, hatte Krachne darin in kurzer Zeit eine derartige Geschicklichkeit erlangt, daß nicht nur ihre Mitbürger in Hypaipa — ihrem Kufenhortsort — voller Bewunderung zu ihr aufblickten, sondern sogar die Nymphen Erdens aus ihren Weinbergen und Wasserläufen in großen Scharen herbeizutreten, um die prächtigen Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Darob wurde das Mädchen stolz; sie wählte sich als unübertreffliche Meisterin, der selbst die göttliche Jungfrau nicht gleichzukommen vermöchte. Als solche Kunde zum Olymp getragen wurde, machte Athene sich auf und besuchte die übermütige Schülerin in der Bekleidung eines alten Weibes, um sie zur Bescheidenheit zu ermahnen. Doch mehr und mehr erregt durch die Worte der Alten, ließ Krachne sich zu heftigen Schmähungen wider die Göttin hinreißen. Warum mühe sie denn nicht selbst herab, sich im Weisheit mit ihr zu messen? Da gab Athene sich zu erkennen; die Nymphen erschrafen gewaltig, doch Krachne wiederholte schamlos ihre Herausforderung. Pallas nahm an, und die Arbeit begann. Während aber Athene in ihr Gemüde den Richterpruch der Unsterblichen über den Besitz von Attila hineinwirkte, sowie als Warnbild die Gestalten der Demogonen, die mit den Göttern zu rechten sich erlaubt hatten, scheute sich die tollkühne Mädonnerin nicht, die bedeutendsten Diebesabenteuer des Zeus in freudvoller Deutlichkeit zur Darstellung zu bringen. Ohne Fehler zwar mußte Athene das Werk ihrer Gegnerin finden, aber vom Horn übermüht, zerriß sie das Gewebe und schlang die Schußlinge mit dem Federhalm ins Weid. In ihrer Verzweiflung wollte Krachne sich an ihrem Gürtel erhängen; doch Athene ließ sie wieder und besprengte sie mit wunderkräftigem Pflanzensoß. Da froh das schöne, stolze Mädchen zu plumper Gestalt jämmerlich in sich zusammen; die zarte glatte Haut ward weich und unansehnlich — als Spinnne hatte sie fortan ihr Leben zu fristen! Und noch heute bezeichnet die Wissenschaft die buntdorbierte Gruppe der Spinnentiere als Krachniden, zur Erinnerung an die Straftat der schamgeborenen Griesengöttin, mit der sie lästerhafte Vermessenheit eines übermütigen Menschennadchens führen ließ.

Ein wunderbar Kapitel in der Naturgeschichte weiß das achtbeinige Spinnennetz abzugeben. Kraft ist sein Geschlecht, denn schon aus der Steinzeitzeit sind uns Abdrücke von Weben erhalten geblieben, die unseren lebenden Spinnen verächtlich ähnlich sehen. Und heute bilden sie als üble Räuber- und Weberbande in allen Ländern des weiten Erdballs den Schrecken der Insektenwelt. Du kennst das radförmige Gangnetz der Kreuzspinne, schalt oft in Ställen und Scheunen das dicke, mehr wagrechte Gewebe der Hausspinne, und vielleicht warst du auch schon als Junge zugegen, wenn dem lauernden Ingeheuer eine ahnungslose Fliege ins Gehege geriet. Erdmännchen wird dann die Beute gepackt; ein Tröpfchen Gift machte ihrem Leben ein jähes Ende, und in aller Gemütsruhe folgte die Verpeisung. Doch nicht von diesen Gesellen soll jetzt die Rede sein.

Wenn im Mai oder Anfang Juni die Sonne über den Weisen scheint, dann kannst du zwischen Gras und Kräutern gar sonderbare Säckchen finden, die aus feinstem grauem Geleiste gefertigt sind. In ihnen verweilt das Weibchen einer Krabbspinne ihre Eier, und wenn du achtsam Umschau hältst, wirst du auch das Rattertier wohl bald entdecken. In treuer Fürsorge läßt es sich nicht nehmen, das erste Heim seiner Nachkommenschaft voll Eier selbst zu bemachen. Den flachgedrückten, bräunlichen Körper durchzieht eine wildgeackte, hellere Färbung. Strahlenartig streben die vielgegliederten Beine aus der Kopfbrust hervor, und jeder der acht Füße endet in zwei Krallen, die mit getrümmten Zähnen bemant sind. Ihren Namen verdankt diese Spinnenfamilie dem Umstand, daß sie genau wie die Krabben die Beine zum Seitwärtslaufen benutzt. Fanggeleiste nach Art der Kreuzspinne vermögen diese Tiere überhaupt nicht zu sehen. Ihre Beute erschöpfen sie am Boden oder auf niedrigem Pflanzenzweig; aus sicherem Versteck lauert sie ihr auf und fallen ihr dann wie Rauben mit läthem Sprung in den Klauen. Nichts ist vor ihrer Raubgier sicher, und wie das reife Weibchen zuweilen sich nicht scheut, selbst das liebessüßig sich ihm nähernde Männchen zu verzehren, so zeigt auch der junge Brut sich keineswegs abgeneigt, Bruder oder Schwester mit hungrigen Augen als nicht zu verzehrenden Beutetierchen zu betrachten. Rammelich die kräftigeren unter ihnen möchten sich die schöne Gelegenheit wohl nicht entgehen lassen, ihre schwächeren Mitbrüder schonungslos zu fressen. Zum mindesten aber bedeutet das enge Beisammensein, zu dem der Zufallhaft im gemeinsamen Webespinn die Mutter die neugeborenen Spinnengeneration zwingt, eine arge Konkurrenz in der Jagd auf Nahrung. Und um diesem Uebel zu entgehen, hat sich bei ihnen eine seltsame Sitte ausgebildet. Sie begeden sich auf Wanderschaft; nicht zu Fuß, denn da würden sie nicht allzuweit kommen; vielmehr:

„Nicht jeder wandelt nur gemeine Wege; Du hehst, die Spinnen bauen lust'ge Wege!“

Mit seinen fleisch gestreckten Beinchen fest sich gegen den Boden stemmend, hebt das junge Spinnlein den Hinterleib hoch und sponder aus den wozgenförmigen Spinntrüben einen klebrigen Saft ab. Vom Winde oder der Luftströmung ergriffen, zieht sich die weiche Masse zu schwebelnden Fädchen aus. Sobald dessen Länge hinreichend scheint, klammert sich die Spinne mit angezogenen Beinen fest, und eine lustige Fahrt in die sonnendurchlichtete Luft beginnt ihrem Anfang.

Der Volksmund aber spricht: „Der Sommer legt fort.“

National-Theater
 Dienstag, 16. Sept. 1919. 3. Vorstellung im Kham. D
Der Goldschmied von Toledo
 Anfang 7 Uhr. Hohe Preise. Ende nach 10 1/2 Uhr

Künstlertheater „APOLLO“
 Heute und folgende Tage
 abends 7 1/2 Uhr
 Zum ersten Male in Mannheim:
Der Graf von Luxemburg
 Ein heiteres Gesellschaftsstück
 von Willy Agoston dem Urkomischen.
Künstlerpech
 Original-Sketch der Gebr. Schenk.

Mensch oder Gorilla
 dargestellt durch Jackley Weston.
Exotische und mondaine Tänze
 gezeigt von Ralla und Memphis.
 Außerdem:
 Paula u. Paulus, die hervort. Besen-Künstler
 Zwei Osnotes, die exzentrischen Gymnastiker
 Zwei Bernos, die famosen Bildhauer
 Martha Reuhl, die schweiz. Jodlerin 6888
 Zwei Ellerks, die ausgezeichneten Jongleure
 Frz. Gravenhorst, Humorist m. neuen Vortr.

„Ballhaus“.
 Heute Dienstag abend von 8-10 1/2 Uhr
KONZERT
 ausgeführt von der Kapelle des ehem. Grenadier-Regts.
 Leitung: Herr Musikmeister Heßig. 83544

Bier-Kabarett „Wilder Mann“
 N 2, 13
 Heute 16. September
 Erstes Auftreten der
 neu engagierten Kunstkräfte. 83841

Anfang Oktober beginnt in
 meinen Unterrichtsstunden (Ball-
 haus) wieder netter 83432
Privattanzkurs
 Man verlange Lehrplan.
Ludwig Pfirrmann
 Spalenstrasse 8. Lehrer der Tanzkunst

Walhalla Theater
 11 Seckenheimerstrasse 11
 Nur noch 3 Tage!
Harry Piel
 der tollkühnste Filmdarsteller
 in seinem ersten Film
 der neuen Saison
Der grosse Unbekannte
 Die sensationellen Abenteuer
 eines Vielgesuchten
Das Ereignis der Woche. 6930
 Das Phänomenalste
 was je im Film gezeigt wurde.

Hauseigentümer!
 welche viel Geld sparen wollen, reparieren Ihre
 defekten Blechdächer, Dachrinnen, Abtrittleitungen,
 Klosets, Sandbetten, Wasserzweiröhre, Glasdächer,
 sowie Klebedächer aller Art mit
„Diemental“
 Schweizer Pat. Nr. 24605 D.R.P. engem. Große
 Haltbarkeit — Prima Referenzen — Garantie. 659
 Diemental-Werk Lörrach — Vertreter Rudolf
 Lebnack, Heidelberg Anlage 38.

Deutsche Friedensgesellschaft Ortsgruppe Mann-
 heim-Ludwigshafen
 Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit
 Geschäftsstelle Mannheim.
 Donnerstag, den 18. Sept., abends 8 Uhr
 im Musensaal des Rosengartens
Öffentlicher Vortrag
 des Herrn Kultusminister **Dr. Strecker** aus Darmstadt
 über das Thema:
**Der Gewaltfrieden von Versailles und
 die Zukunftsaufgaben Deutschlands.**
 Jedermann hat Zutritt. Freie Aussprache.
 Die Vorstände. 6864

16. September
 Erstmals
Philharmonisches Orchester
 (Kirkapelle Herronah)
 u. pers. Leit. des
 Musikdir. Padoni
 im
Kaffee Rumpelmayer.

Kabarett Rumpelmayer.
 Moderne
Gesellschafts-Tänze
 zum 4 Uhr Tanz-Tea
 bei aufgehobenem Eintritt
 künstl. Leitung: Manzoni
 9 Uhr
 das hervorragende
 Abendprogramm.
Kapitalist gesucht.
 Bleiben, rest. Alm. sucht m.
 Kap. Musprode zwecks Begr.
 od. Aufw. wirts. gewerblich.
 Unt. Reelle Siche. Ang. unt.
 U. 119. a. h. Geschft. 7159

Jugendtheater im Liedertafelsaal K 2, 32
 Sonntag, den 21. September, nachmittags 3 Uhr
 Schauführung des effektvollen Jugendstückes:
Die Fahrt ins Scharaffenland.
 Starten ab heute bei R. Feig, U 1, 4. Tel. 1680. 6940

Planok
 den neuen Schnürschuhverschluss
 erhalten Sie 6046
 in den meisten Schuhgeschäften.

KL Kammer-Lichtspiele
 Tel. 987 Planken D 2. 6

Spielplan
 von Dienstag, den 16. bis inkl.
 Donnerstag, den 18. Sept. 1919
Detektiv! 1. Aufführung! Sensationell!
Das Haus ohne Tür
 Sensationelles Detektiv-Drama in 4 Akten
 in den Hauptrollen
 Maximilian, Graf Bernina Louis Davis
 Dr. Mirakel Theodor
 Der „Meister“ Loos
 Haupt eines Hochtapfertrios Lydia Maronna
 Xenia, das Medium
 Des weiteren: Emil Albes, Josef Dehnont.

Verzweifeltes Ringen
 Sensationelles Drama aus dem Leben
 einer Großstadt
 in der Hauptrolle
 Lud. Andersen u. Tatjana Irrha.

Ab nächsten Freitag:
Charlotte Corday
 das Heldenmädchen
 der franz. Revolution
 in der Hauptrolle
 Lya Mara, die große erstkl. Künstlerin

Palast-Theater
 Täglich **Texas Fred** in
Vampyr
 bei ausverkauftem Hause.
 Die zur Zeit des Durchgangslager passierenden
 Kriegsgefangenen haben freien Zutritt.

UNION-UT THEATER
 P 6, 23/24 Tel. 867
 VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

7436 Personen
 haben bis heute die beiden
 Filmsterne
Henny Porten
 und
Ossi Oswalda
 in ihren besten Filmwerken
 der Saison 1919/20
 bewundert.
 Fachzeitungen und Presse
 beurteilen die beiden
Filmwerke
 als die vollkommensten
 der Saison!

Zur gefl. Beachtung!
 Heimkehrende Kriegsgefangene
 haben zu jeder Vorstellung
 freien Zutritt!



Der Lieblingskinematograph
 aller Gesellschaftskreise !!
 Nur noch bis Donnerstag:
Nixenzauber
UNDINE
 Romanisches Filmspiel in 4 Akt.
 Der zerbrochene Schlüssel
 Kriminaldrama in 3 Akten.
 In den Hauptrollen:
 Alwin Neuß und Hedda Vernon.
 Als Einlage um 7.05 Uhr:
Das Ende der Alma Bonar
 Die sonderbare Geschichte
 einer Tänzerin
 Detektiv-Drama in 4 Akten.
 Spielzeit:
 Undine 3.30, 5.50, 9.15 Uhr.
 Schlüssel 4.45, 8.10 Uhr.

Ressource - Gesellschaft.
 Unsere Bibliothek
 (von Samstag, den 20. Sept. ab, wieder regelmäßig)
geöffnet
 Der Vorstand.

Colosseum-Lichtspiele, Messplatz
 Doppel-Programm vom 16.-18. September:
 4-Akter! Neu für Mannheim! 4-Akter!
John Riew
 Ein Mädchen-Schicksal nach dem Roman
 von Theod. Storm aus dem Hamburger
 Seemannsleben.
 Einstig schon in Spiel und Handlung.
 5-Akter! **Leichtsinn und Genie** 5-Akter!
 Dramatischer Kunstfilm. — Filmschauspiel nach Alexander Dumas Drama: „Kean“
 In der Hauptrolle: **FRIEDRICH ZELNIK.**
 Ab Freitag, den 19. September:
 Das langerwartete Sensations-Schmuggler- und Silerkämpfer-Drama:
6 AKTEI CARMEN 6 AKTEI
 mit Pola Negri und Harry Liedtke.
 Letzte Vorstellung ab 7 1/2 Uhr abends.